



Die Kunstdenkmäler des Kreises Düren

Hartmann, Paul

Düsseldorf, 1910

Jakobwüllesheim.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-82131](#)

Kapelle im J. 1669 begonnen. Im J. 1718 erhält die Gemeinde Taufstein und Kirchhof; im J. 1745 wurde ein Kuratgeistlicher angestellt und bald die Kirche zur Pfarrkirche erhoben. Kollatoren waren die Gemeinde und die Familie von Leers als Stifterin des Benefiziums. Eine neue Kirche wurde in den J. 1854/56 gebaut; sie brannte im Februar 1903 bei dem grossen Brand des Ortes nieder und wurde darauf erneuert.

Kathol.
Pfarrkirche

Von der Ausstattung sind zu erwähnen:

Ausstattung

Ciborium vom J. 1706; Silber vergoldet, 26 cm hoch; sechsblättriger Fuss und gotisierender Knauf, eingravierte Blumenornamente. Der Deckel mit Kruzifixus auf der Spalte; Inschrift am inneren Rand des Fusses: A. C. K. VEREHRT DISESSE CEBORIUM IN DIE KIRCH AUF DAS HOERTGEN. — Meisterzeichen des Augsburgers Joh. And. Thelot mit Monogramm w.

Rokokomonstranz, Kupfer, vergoldet; 60 cm hoch; einfache Arbeit des 18. Jh. mit zwei Medaillen vom J. 1769.

Kasel des 18. Jh., Brokat mit stilisierten Füllhornmustern, angeblich aus Kloster Schwarzenbroich stammend.

JAKOBWÜLLESHEIM.

RÖMISCHE ANLAGEN. Über eine Römerstrasse bei Jakobwüllesheim vgl. B. J. LXXVIII, S. 3.

Römische
Anlagen

KATHOLISCHE PFARRKIRCHE (s. t. s. Jacobi majoris). BINTERIM u. MOOREN, E. K. II, S. 206. — DUMONT, Descriptio S. 24, 44. — OFFERMANN S. 109. — KALTENBACH S. 240. — Berg. Zs. XXIV, S. 45, 54; XXX, S. 251. — Aachener Zs. XI, S. 116, 120; XII, S. 188. — Ann. h. V. N. LVII, S. 268. — REDLICH, JüL-Berg. Kirchenpolitik II (sub Soller).

Kathol.
Pfarrkirche

Handschriftl. Qu. Im Pfarrarchiv: Verzeichnis der Kirchenrenten von 1766 an, vgl. TILLE-KRUDEWIG, Übersicht II, S. 243. — Im Pfarrarchiv zu Soller: Akten des 16.—18. Jh. (ebendort II, S. 282, 283).

Im J. 931 schenkt Erzbischof Wichfried von Köln dem St. Ursulastift daselbst Güter zu Wulesheim (LACOMBLET, U. B. I, Nr. 91). Der Ort gehört zu den in dem Weistum der alten Waldgrafschaft aus dem Ende des 13. Jh. erwähnten (RITZ, Urkunden und Abhandlungen, S. 130). Den Namen erhielt er (im J. 1374 nur Wulvesheim) zur Unterscheidung von Frauwüllesheim — das im 14. Jh. bereits Unser vrouwen willensheim heisst — nach dem Patron der Kapelle. Diese Kapelle bestand wohl schon im 12. Jh., da der Ort im J. 1174 Villa S. Jacobi genannt wird (KNIPPING, Regesten II, Nr. 1104); im J. 1676 ist sie noch Filiale von Soller, am Ende des 18. Jh. Pfarrkirche. In der französischen Zeit wurde die Pfarrei unterdrückt und im J. 1842 neu errichtet; an Stelle der alten Kirche wurde die neue in den J. 1893/94 nach Plänen des Regierungsbaumeisters Heinrich Krings aus Köln aufgeführt.

Geschichte

Von der alten Ausstattung sind zu erwähnen:

Ausstattung

Sonnenmonstranz; Silber vergoldet, Augsburger Beschauzeichen, Meisterzeichen E. H.; schlichte Arbeit des 18. Jh.

Ewige Lampe, Silber getrieben, elegante Spätrokokoarbeit vom Ende des 18. Jh.; Inschrift: M. J. WEYER, CHR. WEYER NÉE BUCHHOLT, mit Ehewappen; gegenüber Wappen mit Beischrift: DE ZANTIS.

Kreuzigungsgruppe, Holz, polychromiert, in zwei Drittel Lebensgrösse, aus der Karthause zu Köln. Der Kruzifixus noch 15. Jh., Maria und Johannes 16. Jh.

Kathol. Muttergottes, sitzend, Holz, neu bemalt, 73 cm hoch; gute Arbeit der 2. H. Pfarrkirche des 15. Jh.

Glocken Von den Glocken stammt eine aus dem J. 1674; auf den beiden anderen, im J. 1867 umgegossenen, sind die alten Inschriften wiedergegeben. Die Inschriften lauten:

1. S. NICOLAE, ORA PRO NOBIS. VIVOS VOCO, MORTUOS PLANGO, FULGURA FRANGO. FUSA 1683. TEMPORE JOANNIS BOHNEN PASTORIS JACOBWÜLLESHEIM REFUSA SUM A RODENKIRCHEN 1867.

2. AVE MARIA GRACIA PLENA. — O REX GLORIAE VENI CUM PACE. — VIOLENTO PULSU RUPTA, TEMPORE JOANNIS BOHNEN PASTORIS JACOBWÜLLESHEIM REFUSA SUM A RODENKIRCHEN ME FECIT 1867.

3. S. JACOBUS PATRONE, ORA PRO NOBIS. — JOANNES BOURLET GOS MICH ANNO 1674.

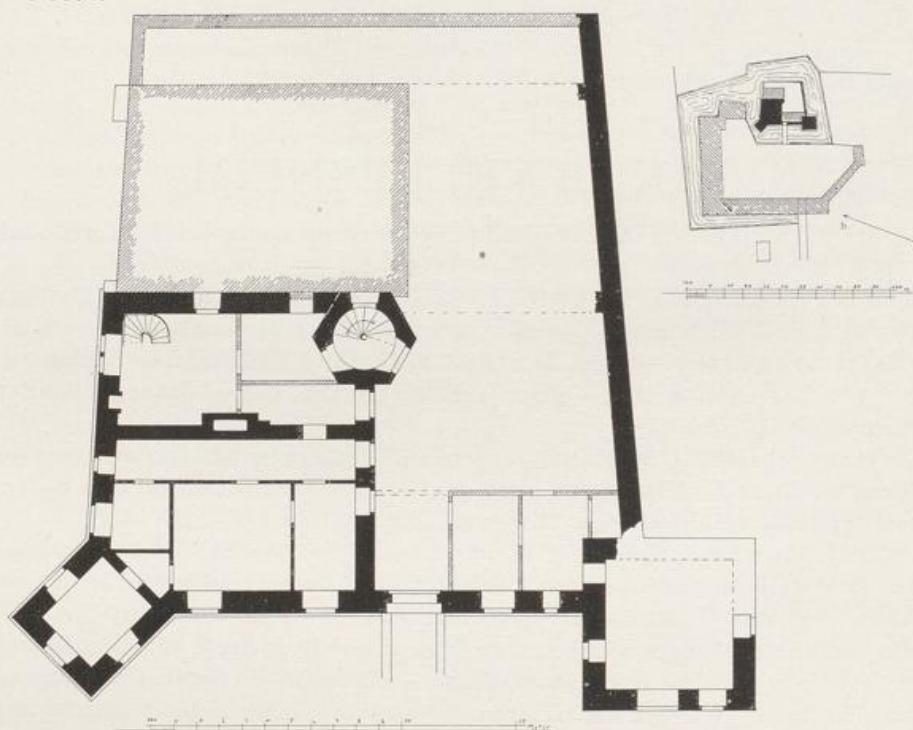


Fig. 100. Bubenheim. Lageplan und Grundriss des Herrenhauses.

Haus Bubenheim HAUS BUBENHEIM. EISSENBERG-MIRBACH. — FAHNE, Gesch. der Grafen Salm-Reifferscheid II, S. 143.

Geschichte Ansicht im Codex Welser vom J. 1723, ungenau.

Schon im 13. Jh. nennen sich Angehörige eines Rittergeschlechtes nach Bubenheim, erstmals ein Ingram im J. 1237 (LACOMBLET, U. B. I, Nr. 217. — Aachener Zs. XI, S. 121, 122). Bereits im J. 1377 findet sich das Geschlecht der Spies im Besitz der Burg, die im 15./16. Jh. die Hauptburg neu errichteten. Philippine Jakobe Isabella Klara, Tochter des Hans Heinrich von Spies, seit 1699 dritte Gattin des Johann Franz Freiherrn von Berghe gen. Trips brachte das Gut an ihren Mann; ihr Sohn, der General Adolf Karl Sigismund von Berghe gen. Trips verkauft den Rittersitz an den Rotgerber Zantis von Jülich im J. 1757, dessen Erben Haus und Gut noch 1828

innehaben. In der Folge wechselten mehrfach die Eigentümer, der jetzige ist Herr Freiherr Karl von Nellessen zu Aachen, dessen Vater im J. 1878 das Gut gekauft hat.

Die Anlage besteht aus dem von Gräben umgebenen Herrenhaus und dem westlich vorgelagerten, auf der Nord-, West- und Südseite gleichfalls von Gräben umschlossenen Wirtschaftshof; vor seiner West- und Nordseite hat sich teilweise noch der alte Wall, mit Resten des äusseren Grabens, erhalten (Lageplan Fig. 100).

Die eigentliche Burg (Grundriss Fig. 100) besteht aus dem Herrenhaus, mit dem in den Graben vorspringenden Turm an der Nordwestecke und dem schlanken Treppentürmchen an der Südostecke; daran angelehnt ein moderner Anbau, der im J. 1883 auf den Grundmauern des damals abgetragenen östlichen Teils des Herrenhauses errichtet wurde. Dem Herrenhaus schloss sich, durch das Portal von ihm getrennt, südlich eine im J. 1908 niedergelegte Dienstbotenwohnung an, die in die nur zum Teil noch erhaltenen Erdgeschossmauern eines älteren Flügels mit dem grossen Turm der Südwestecke eingebaut war (Fig. 100).

Das Herrenhaus ist ein zweigeschossiger Ziegelbau aus dem 15./16. Jh., Untergeschoss aus Quadern mit Schießscharten, die beiden Hauptgeschosse mit Kreuzsprossenfenstern, im ersten Geschoss teilweise modern verändert; hoher steiler Westgiebel, mit zwei schlichten Rechteckfenstern und gotisch profiliertem Randgesims. Im Verband mit dem Herrenhaus der dreigeschossige Eckturm, im ersten und zweiten Hauptgeschoss Kreuzsprossenfenster,



Fig. 101. Haus Bubenheim. Portal der Hochburg.

im dritten Rechteckfenster, gotisches Haustein gesims, darüber spitze achtseitige Schieferhaube. Die Nordseite des Herrenhauses zeigt eine ähnliche Ausbildung in beiden Geschossen. An der Hofseite der sechseckige dreigeschossige Treppenturm aus Ziegeln mit Eckquaderung und spätgotischem Kielbogenportal; schmale Quersprossenfenster in den oberen Geschossen, sechsseitiges Zeltdach. — Das rundbogige Portal in rechteckiger Blende für die Zugbrücke, mit Hausteinrahmung, darüber das Ehwappen des Heinrich Spies von Büllesheim und der Marg. Sophia von und zu Reuschenberg mit der Jahreszahl 1625 und stark ver-

Haus
Bubenheim
Beschreibung

Hauptburg

Haus Bubenheim

stümmelter Inschrift: BES.. BE.. CH... BCH. (Fig. 101). Das Untergeschoss des grossen Eckturmes mit Schießscharten und gotisch profilierter Sockelschräge; von den beiden Geschossen bestand das untere aus Bruchstein, das obere aus Ziegeln.

Wirtschaftshof

Der Wirtschaftshof von unregelmässig dreiflügeliger Gestalt ist in den Untermauern grossenteils noch alt, im Laufe des 19. Jh. aber manniigfach, teils in Ziegel-fachwerk, umgebaut worden. Die Toreinfahrt rundbogig mit Bossenquadern, auf dem Schlussstein ein Löwenkopf und die Jahreszahl 1701.

Ehem. Kapelle

Die im J. 1550 zuerst erwähnte und zu Kelz gehörige Nikolaus-Kapelle „binnen dem Hausgraben“ ist im 19. Jh. untergegangen; schon im J. 1550 bestand Bubenheim — wie noch heute — nur aus dem Rittersitz und einem Hofgut (Redinghovensche Sammlung XIX, f. 150. — REDLICH, Jül.-Berg. Kirchenpolitik II (sub Kelz). — BINTERIM u. MOOREN, E. K. II, S. 209). — Von der Ausstattung kamen eine Monstranz und eine silberne Ampel in die Pfarrkirche von Jacobwüllesheim (s. o.).

KELZ.

Römisches

RÖMISCHE ANLAGEN UND FUNDE. Nach J. SCHNEIDER führte eine Römerstrasse von Niederzier über Kelz nach Sievernich (Aachener Zs. XIV, S. 27). Südwestlich von Kelz ist eine grosse römische Ansiedlung, in der unter anderem eine bedeutende Villa stand, von Schoop nachgewiesen; ein Kapitäl und ein Säulenstumpf sind jetzt im städtischen Museum zu Düren, desgleichen die aus den 70er Jahren des 19. Jh. stammenden Grabfunde. Auch zwischen Kelz und Frauwüllesheim sind durch Schoop römische Anlagen nachgewiesen (ebendort XXVII, S. 140).

Kathol. Pfarrkirche

KATHOLISCHE PFARRKIRCHE (s. t. s. Michaelis). BINTERIM u. MOOREN, E. K. I, S. 304; II, S. 209. — OFFERMANN S. 113. — KALTENBACH S. 509. — KNIPPING, Regesten III, Nr. 1413, 1414, 1460. — REDLICH, Jül.-Berg. Kirchenpolitik II. — Die Heimath, 1876, S. 55. — Gesch. Atlas der Rheinpr. V, 1, S. 38.

Handschriftl. Qu.: Das ehemal. Archiv des Kölner S. Ursulastiftes, jetzt im Königl. Staatsarchiv zu Düsseldorf, im Stadtarchiv zu Köln und im Pfarrarchiv von S. Ursula zu Köln enthält Nachrichten zur Geschichte der Kirche (ILGEN, Rhein. Archiv S. 98. — Mitteil. aus dem Stadtarchiv zu Köln XXIV, S. 33. — Ann. h. V. N. LXXVI, S. 113 ff.).

Geschichte

Die Kirche in Keylse wird im J. 931 von Erzbischof Wichfried dem S. Ursulastift in Köln geschenkt und von Erzbischof Konrad im J. 1248 diesem Stift inkorporiert (LACOMBLET, U. B. I, Nr. 91. — Ann. h. V. N. XXX, S. 60, 67, 85, 100; XXXV, S. 29, 31); nach längerem Streit bestellten seit 1677 S. Ursula und der Landesherr wechselnd den Pfarrer. Die alte Kirche wurde im J. 1852/53 niedergelegt und an ihrer Stelle die neue erbaut. Nachdem der Kirchturm durch Blitzschlag stark beschädigt war, wurde er im J. 1888 durch den Baumeister Odenthal aus Köln neu aufgebaut. Von der alten Ausstattung sind bemerkenswerte Stücke nicht erhalten.

Kathol. Kapelle zu Isweiler

KATHOLISCHE KAPELLE ZU ISWEILER (s. t. s. Nicolai episcopi). BINTERIM u. MOOREN, E. K. II, S. 209. — Redinghovensche Samml. XIX, f. 150.

Die Kapelle zu Isweiler, seit dem 16. Jh. unter Kelz erwähnt, musste im J. 1899 einem Neubau weichen; von der alten Ausstattung ist nichts mehr erhalten.

Hofanlagen in Kelz

Der Ort Kelz hat eine Reihe bemerkenswerter grosser Hofanlagen, namentlich aus dem 18. Jh.; einige derselben werden schon früh erwähnt, so der Hof des Klosters Rolandswert im J. 1224 (Ann. h. V. N. LI, S. 152), der Neusser Stiftshof im J. 1293 (Aachener Zs. XII, S. 186).